

Vortrag und Diskussion:

„Hochschule neu denken!“

**Prof. Hubertus Fischer
(Hannover)**

18. Mai 2006, 18 Uhr

**Raum: F 303 („Bahlsensaal“)
Hauptgebäude
Universität Hannover**



Das Memorandum »Hochschule neu denken - Neuorientierung im Horizont der Nachhaltigkeit« wurde von einer bundesweit zusammengesetzten, interdisziplinären Gruppe von HochschullehrerInnen erarbeitet, um Beitrag zu den schon lange laufenden Diskussion über die Hochschulreform zu leisten.

Ausgehend von der aktuellen Fixierung auf Elite-Hochschulen, Spitzenforschung und entsprechende Finanzierungsprogramme, warnt die Gruppe 2004 vor einer vorschnellen Diffamierung der Universitäten als „Massenuniversitäten“ und zeigen Wege auf, wie die Hochschule die komplexen Probleme einer Weltgesellschaft im Wandel erkennen und zu deren Lösung sie beitragen kann.

Auszug aus dem Memorandum

Hochschule neu denken Neuorientierung im Horizont der Nachhaltigkeit

Prolog: Anstoß nehmen

Die deutsche Hochschule hat sich selbst verloren; sie spricht nicht mehr für sich. Sie lässt sich von „Gesellschaften mit beschränkter Haftung“ durch die Manege führen, als gäbe es sie aus eigenem Recht gar nicht. Die Politik hat sich von der Hochschule verabschiedet, obwohl sie täglich von ihr spricht. Abhanden gekommen ist ihr die Vorstellung, dass Hochschulpolitik ein eigenständiges Feld des politischen Handelns ist. Befreit sich die Hochschulpolitik nicht aus der Gemengelage von Wirtschafts-, Regional- und Strukturpolitik, dann bleibt die Hochschule der Fremdbestimmung unterworfen. Mit der Fremdsteuerung durch *Hochschulentwicklungs-, Evaluations- und Akkreditierungsagenturen* bildet diese Art von Hochschulpolitik ein schleichendes Gift. Es lähmt die Hochschule und macht sie in ihren Aufgaben und Zielen zunehmend unkenntlich. Werden diese aber nicht mehr erkannt, dann erscheint die Hochschule nur mehr als Kostgänger der öffentlichen Hand.

An dieser Situation ist die Hochschule nicht schuldlos. Sie hat sich dem Diktat der *Ökonomisierung* unterworfen, obwohl sie kein Unternehmen ist. Sie verleugnet ihr eigenes Profil und lässt sich an *Harvard* und *MIT* messen, obwohl doch die Masse der US-Universitäten keineswegs Klasse ist. Das sind Symptome für den dramatischen Selbstverlust der deutschen Hochschule.

An jüngsten Beispielen fehlt es nicht: Eilfertig springt sie auf den *Elitezug* auf, obwohl sie weiß, dass dieser Zug sein Ziel nicht erreichen wird, und sie verstümmelt sich selbst, indem sie ihre geistes- und sozialwissenschaftlichen Standbeine amputiert. Die deutsche Hochschule läuft blind hinter tagespolitisch motivierten Wendungen her, besonders wenn dies ihre finanzielle Notlage zu lindern verspricht. Dieser Selbstverlust steht in einem Missverhältnis zu ihren Möglichkeiten, erst recht aber zu den Herausforderungen, denen sie sich heute ausgesetzt sieht.

„Hochschule neu denken“ heißt, aus diesen Möglichkeiten *längerfristige Zielperspektiven* zu entwickeln: wie nämlich die Hochschule die komplexen Probleme einer Weltgesellschaft im Wandel erkennen und zu deren Lösung beitragen kann. Erfolgreich wird das nur sein, wenn sie diese Aufgabe als Verpflichtung zu einer nachhaltigen Weltkultur begreift, die *Langfristigkeit* mit *Verantwortung* vereint.